

Erster veganer Imbiss in Liestal

Beatrice Rieder trotz dem Ladensterben und eröffnet im Stedtli ein neues Lokal



Will das Stedtli beleben. Kommunikationsspezialistin Beatrice Rieder war früher in der Hotellerie tätig. Foto Florian Bärtschiger

Von Alessandra Paone

Liestal. Mit der Drogerie zum Rathaus verschwand kurz vor Weihnachten die letzte von einst vier Drogerien im Liestaler Stedtli. Ende Mai schliesst die Confiterie Krattiger am Fischmarkt und nur einen Monat später macht auch die Confiterie Wassertürmli am Wasserturmplatz ihre Türen endgültig zu. Und kriegt das Wirtespaar Schneider die Finanzen nicht in den Griff, wird es auch das Bistro Dö am Zeughausplatz nicht mehr lange geben. Schon seit längerer Zeit ist in Liestal ein deutlicher Schwund an Fachgeschäften zu beobachten. Für Beatrice Rieder aber kein oder eben erst recht ein Grund, ihre Geschäftsidee umzusetzen.

«Angst ist ein schlechter Ratgeber», sagt die Inhaberin der Agentur Rieder Kommunikation und Herausgeberin des Liestaler Magazins *Lima*. Vielmehr will sie vertrauensvoll nach vorne blicken. Noch in diesem Sommer möchte Beatrice Rieder in den Räumen des ehemaligen Swisscom-Shops an der Rathausstrasse ein Take-away eröff-

nen. Aber nicht irgendeines: Es soll der erste vegan-vegetarische Imbiss in Liestal und Umgebung sein.

Seit 20 Jahren Vegetarierin

Das frühere Kleider-Rieder-Gebäude gehört einer Erbgemeinschaft, an der Beatrice Rieder beteiligt ist. Als Swisscom den Mietvertrag kündigte, ging die Unternehmerin aktiv auf Firmen zu, die ihrer Meinung nach gut ins Stedtli passen würden. Die Suche verlief aber erfolglos und so beschloss sie, selber etwas in den Räumen zu machen. «Ich erinnerte mich daran, dass ich ja über ein Hotelfachschuldiplom verfüge, das ich nun aufpolieren werde», erzählt sie. Die ersten sechs Jahre ihres Berufslebens war die heutige Kommunikationspezialistin in der Hotellerie tätig.

Grund für das vegan-vegetarische Konzept ist einerseits Rieders persönliche Lebensweise: Sie ist seit 20 Jahren Vegetarierin. Andererseits sei der Trend zu einer gesunden, umwelt- und ressourcenschonenden Ernährung stark gewachsen. Immer mehr junge Leute ernährten sich vegan, sagt sie.

In einer ersten Phase sollen vegetarische, vegane und glutenfreie Snacks, frische Säfte, Tees und Kaffees angeboten werden. Je nach Nachfrage kann sich Rieder auch vorstellen, das im Parterre geplante Take-away auf ein Restaurant auszuweiten. Im Moment möchte sich die 55-Jährige aber nicht allzu sehr festlegen, sondern das Lokal «erst einmal wachsen lassen» und es den Bedürfnissen der Gäste anpassen. Diese sollen sich aktiv ein- und ihre Wünsche anbringen können. Rieder denkt auch über regelmässige Anlässe in Form von «lockeren» Workshops nach, an denen ein Wissensaustausch stattfinden soll. «Nichts Missionarisches», versichert sie.

Eröffnungsdatum noch offen

Der Name des neuen Lokals sowie das genaue Eröffnungsdatum stehen noch nicht fest. Ausstehend ist zudem die Betriebsbewilligung. Sie habe die Behörden zwar bereits vor einiger Zeit über das Projekt informiert und deren Vorgaben in die Planung integriert, doch müssten noch einige Abklärungen getroffen werden, sagt Rieder.

In der neuesten Ausgabe des *Lima*, das morgen erscheinen wird, macht Rieder Werbung für ihre neue Geschäftsidee. Nicht nur: Neben dem Inserat mit dem Slogan «Liebe geht auch durch den Magen» findet sich auch ein Abschnitt zugunsten des von der Schliessung bedrohten Bistro Dö: «Dem Bistro Dö am Zeughausplatz wünschen wir viel Power und dass es seine wirtschaftlich herausfordernde Zeit überwinden kann. Bitte gehen Sie hin – es ist ein gutes Konzept mit sozialer Orientierung, und die, die es betreiben, sind gute, initiative Leute», schreibt die *Lima*-Redaktion.

Dieser Aufruf sei keineswegs aus einem schlechten Gewissen heraus entstanden, sagt Rieder. Die Wirte des Bistro Dö hätten wirklich eine Chance verdient. Ausserdem ist sie überzeugt, dass das von ihr geplante Take-away keine Konkurrenz, sondern ein ergänzendes Angebot zu den bestehenden Lokalen sein wird. Vom Erfolg des vegan-vegetarischen Imbisses ist Rieder überzeugt: «Lage und Zielgruppe sind vielversprechend.»

Strafprozess abgebrochen

Angeklagter weiter unauffindbar

Muttenz. Der Strafprozess gegen den Verursacher der Gasexplosion in der Prattler Längi vom April 2012 ist am Dienstag abgebrochen worden. Wie das Strafgericht gestern Mittag mitteilte, ist es der Polizei nicht gelungen, den 55-jährigen Angeklagten aufzugreifen und dem Gericht vorzuführen. Eine Verhandlung in Abwesenheit ist aber gemäss Strafprozessordnung bei erstmaliger Prozessansetzung nicht möglich. Laut Strafgericht wird der Prozess jetzt – mit dem entsprechenden Vorladungsprozedere – neu angesetzt. Sollte der Angeklagte auch dann nicht vor Gericht erscheinen, ist eine Verhandlung in Abwesenheit möglich. Der neue Termin steht noch nicht fest.

Der Prozess wurde am Montagvormittag formell eröffnet und wegen Abwesenheit des 55-jährigen Österreicher, der übrigens seit Tagen nicht mehr an seinem Arbeitsort erschienen ist, vertagt. Nachdem dieser auch gestern Dienstag bis Mittag nicht aufgefunden werden konnte, hat Gerichtspräsident Adrian Jent den Prozess abgebrochen. Gu

Liestal schreibt weiter schwarz

2014 mit leichtem Überschuss

Liestal. Die Rechnung 2014 der Stadt Liestal schliesst mit einem leicht positiven Saldo von 159'000 Franken. Das sind 204'000 Franken weniger als im Voranschlag vorgesehen. In der einwohnerreichen Budgetdebatte Ende letzten Jahres war man wegen erheblichen Mehraufwands für die Sozialhilfe und aufgrund eines tieferen Finanzausgleichs allerdings von roten Zahlen für die damals noch laufende Rechnung 2014 ausgegangen.

So gesehen fällt diese zwar schlechter als budgetiert, aufgrund von Einsparungen einerseits und höheren Steuererträgen andererseits aber besser als befürchtet aus. Gemäss Mitteilung des Stadtrats ist das Ergebnis denn auch «positiv zu werten». Bei einer Eigenfinanzierung von 2,46 Millionen und Nettoinvestitionen von 1,26 Millionen Franken verbleibt ein Finanzierungüberschuss von 1,334 Millionen Franken, der zum Abbau von Fremdkapital verwendet wird. Gu

Nachrichten

Noch ein Rücktritt in der Direktion Wüthrich

Liestal. Weiterer Abgang eines Spitzenbeamten im Departement des abtretenden Bildungsdirektors Urs Wüthrich. Nach den bereits erfolgten Abgängen von Kulturchef Niggi Ullrich und Generalsekretär Roland Plattner hat jetzt Markus Stauffenegger, Leiter des Amts für Volksschulen, seinen Weggang angekündigt. Wie die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion gestern mitteilte, wolle er sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen und verlasse die BKSD auf Ende Jahr. Die frühzeitige Ankündigung ermögliche der künftigen Direktionsvorsteherin Moncia Gschwind eine zeitgerechte Regelung der Nachfolge, heisst es weiter. Stauffenegger führte das Amt seit 2012.

Beiträge für Regatta und Curling-Turnier

Liestal. Die Regierung hat aus dem Swisslos-Sportfonds Beiträge im Gesamtwert von 84'000 Franken gesprochen. Namhafte Beiträge gehen an das Curlingturnier Men's Swiss Cup in Arlesheim und die Regatta Basel Head. Das internationale Curling-Turnier wird mit 27'000 Franken unterstützt, das Ruder-Achterrennen mit Booten aus ganz Europa mit 18'000 Franken. Das Nordwestschweizer Kunstturn- und Trampolinzentrum Liestal wird mit 17'000 Franken für einen Umbau von einer Werkstatt zu einem Turnbereich und mit 11'000 Franken zur Anschaffung neuer Geräte unterstützt.

«Herr Regierungsrat, was machen Sie eigentlich?»

Die Solothurner Exekutive hielt am Oberstufenzentrum Leimental in Bättwil eine öffentliche Sitzung ab

Tobias Gfeller

Bättwil. Im Zimmer 207 war gestern Vormittag kein freier Platz mehr zu finden. Die Leimentaler nahmen die Einladung des Solothurner Regierungsrats an und besuchten zahlreich dessen im Schulhaus stattfindende Sitzung. Auch der Schülerrat des Oberstufenzentrums war dabei, als die Regierung tagte. «Für uns alle ist es ein Novum, eine Sitzung vor so grossem Publikum abzuhalten», betonte Landammann Roland Heim (CVP), der unumwunden zugab, vor der Sitzung nervös gewesen zu sein. Dies, obwohl jede Regierungsratssitzung im Solothurner Rathaus öffentlich ist, was schweizweit einzigartig ist. Trotzdem sollte die Sitzung normal ablaufen. «Wir tun jetzt so, als wärt ihr gar nicht da.»

Jedoch ganz ausblenden konnten die Regierungsräte das Publikum verständlicherweise nicht. So suchte Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gasser (FDP) während ihren Erläuterungen auch mal den Blickkontakt zu den Besuchern, als wollte sie auch ihnen ihre Sichtweise darlegen.

Dem Regierungsrat sei es ein Anliegen gewesen, das Leimental zu besuchen, betonte Heim. «Die Bevölkerung hier hat von der Distanz her nicht so einfach die Möglichkeit, nach Solothurn zu

kommen.» Die Schülerinnen und Schüler hörten gespannt und konzentriert zu. «Es ist halt schon schwer, genau zu verfolgen, wenn man von vornherein nicht so weiss, worum es geht», gab die 16-jährige Elena Kasper zu. Auch für den 15-jährigen Dominik Asche wäre es einfacher gewesen, er hätte vorher über die Themen Bescheid gewusst. Trotzdem sei es interessant gewesen.

Fragestunde fürs Volk

Der Regierungsrat diskutierte über die Spitex, eine Steuergesetzgebung und über den Pensionskassenbericht. Die Sitzungen des Schülerrats würden nicht ganz so harmonisch und respektvoll verlaufen, gaben Elena und Dominik zu. «Wir fallen uns auch mal ins Wort und unsere Sitzungen sind nicht so perfekt durchorganisiert», meinten beide mit einem Lächeln.

Am Ende des öffentlichen Teils der Sitzung durften die Zaungäste Fragen an die hohen Gäste aus Solothurn stellen. «Was ist Ihre Motivation für diesen Beruf?», wollte ein Schüler wissen. Landammann Heim sprach von einer «faszinierenden Tätigkeit, bei der man mit vielen Menschen in Kontakt kommt». Esther Gasser schätzt die verschiedenen Facetten des Regierens. Und für Roland Fürst (CVP) ist klar, dass man es gerne haben muss, mal aufs



Einzigartig in der Schweiz. Die Sitzungen der Solothurner Regierung sind öffentlich – und sie sind gesitteter als die des Bättwiler Schülerrats. Foto F. Bärtschiger

Dach zu bekommen. Die Jugendlichen wurden mit der Zeit immer mutiger. Ein Schüler wollte schlichtweg wissen: «Was machen Sie eigentlich als Regierungsrat?» Peter Gomm (SP) sprach von der repräsentativen Arbeit und von den strategischen Entscheidungen, die er treffen müsse. Und der Beinwiler Bildungsdirektor Remo Ankli (FDP) musste erklären, wieso er nicht dafür

sorgen kann, dass die Schule am Morgen später beginnt. «Dafür ist die Schulleitung zuständig», spielte er den Ball geschickt weiter.

Dann ging es in die Kaffeepause und zum Austausch mit der Bevölkerung. Der zweite Teil der Sitzung war nicht öffentlich, weil es dabei um Auftragsvergaben ging, die laut Submissionsgesetz geheim sein müssen.